

Projekt PAIN2020: Patienten aller Gesetzlichen Krankenkassen mit Risiko für chronische Schmerzen können jetzt am Projekt teilnehmen

Berlin, Oktober 2020 – Nach knapp zweieinhalbjähriger Aufbauzeit sind bundesweit 26 schmerzmedizinische Zentren dem von der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. und der BARMER ins Leben gerufene Projekt PAIN2020 beigetreten. Von Beginn an können BARMER und seit dem 01.05.2020 auch KKH-Versicherte an PAIN2020 teilnehmen.

Ab sofort können nun auch Patienten aller Gesetzlichen Krankenkassen, die schon längere Zeit an Schmerzen leiden, an dem Forschungsprojekt teilnehmen. Interessierte erhalten beim Teledoktor der BARMER unter der Telefonnummer 0800 8484 333 weitere Informationen.

„Handeln, bevor Schmerzen chronisch werden – das ist der Grundgedanke des bundesweiten Projekts PAIN2020, dessen innovativer Untersuchungsansatz und dessen Behandlungsmodule nun getestet werden“, sagt Thomas Isenberg, Geschäftsführer der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. in Berlin.

Die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. und die BARMER haben gemeinsam ein Programm entwickelt, das speziell auf Patienten mit Schmerzen zugeschnitten ist. Es richtet sich an Menschen, die bereits eine längere Zeit Schmerzen haben. „Wenn Schmerzen langanhaltend sind, sprechen wir von chronischen Schmerzen, die sich stark auf alle Belange des Lebens auswirken. Neben dem Dauerschmerz können Depressionen, Angst- und Schlafstörungen sowie Konzentrationsschwierigkeiten auftreten“, weiß Professor Dr. med. Claudia Sommer, Präsidentin der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. und Leitende Oberärztin und Schmerzforscherin an der Neurologischen Klinik und Poliklinik des Uniklinikums Würzburg. Lange Krankschreibungen infolge der herabgesetzten Arbeitsfähigkeit folgen häufig. PAIN2020 (Patientenorientiert. Abgestuft. Interdisziplinär. Netzwerk) setzt früher an und ermöglicht eine interdisziplinäre Diagnostik und individuelle Therapieempfehlung für Risikopatienten.

„Ein Risiko für eine Chronifizierung von Schmerzen besteht, wenn diese beispielsweise länger als sechs Wochen andauern oder immer wieder zurückkehren, obwohl der Patient in fachspezifischer Behandlung ist“, erklärt Sommer. Auch wenn die Lebensqualität durch den

Schmerz beeinträchtigt sei oder aufgrund der Schmerzen schon eine Arbeitsunfähigkeit bestehe, kann es sich um einen Risikopatienten handeln.

PAIN2020 wird vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit sieben Millionen Euro mit einer Laufzeit bis Ende März 2021 gefördert. 26 Kliniken, Schmerzzentren und Schmerzambulanzen sind bereits PAIN2020-Zentren und haben die ersten Patienten in das Projekt aufgenommen. Weitere Zentren kommen in den nächsten Wochen hinzu. Insgesamt sollen 4.500 Patienten in das Programm aufgenommen werden.

Am Anfang der Behandlung steht ein **Assessment**. Der Patient wird umfassend von einem Team aus Ärzten, Psychologen und Physiotherapeuten untersucht, die im Anschluss eine interdisziplinäre multimodale Empfehlung geben. Das Team informiert und berät den Patienten gemeinsam, welche Therapie ambulant, stationär oder in einer Tagesklinik für ihn angemessen ist.

In dem Forschungsprojekt werden **zwei verschiedene, jeweils interdisziplinäre und multimodale (Schmerz) Therapiemodule** erprobt, die die üblichen Therapieformen in der ambulanten Versorgung ergänzen sollen: Beim **Therapiemodul „Edukation (E-IMST)“** handelt es sich um eine einmalige Schulung: Der Patient erhält in einer drei Stunden dauernden Gruppenschulung Basisinformationen zu Ursachen und Formen sowie zur Bewältigung von Schmerzen und über die Bedeutung von Eigenverantwortung in der Anwendung schmerzreduzierender Strategien. Das **Therapiemodul „Begleitende Therapie (B-IMST)“** umfasst 30 Stunden, verteilt über zehn Wochen. In Gruppen von acht Patienten werden die Teilnehmer ebenfalls über die Erkrankung und die Methoden der Schmerzbewältigung informiert sowie dabei unterstützt, selbstverantwortlich mit körperlichen und psychischen Bedürfnissen umzugehen und Strategien im Umgang mit Schmerzen und anderen Belastungen zu entwickeln.

Fr. Dr. Kristin Kieselbach, Ärztliche Leiterin des Interdisziplinären Schmerzzentrums der Uniklinik Freiburg betont: „Mit PAIN2020 werden neue Wege beschritten: Noch bevor die Schmerzen chronisch werden und ein langer Leidensweg beginnt, wird interveniert. Das Forschungsprojekt erprobt, was der Chronifizierung am besten entgegenwirkt. Und das kann dann spätestens im Jahr 2022 allen Patienten zu Gute kommen, wenn die Behandlungsansätze von PAIN2020 in die Regelversorgung übernommen werden.“

Wenn BARMER-Versicherte sich über die Sonderhotline des Teledoktors (Telefonnummer 0800 8484 333) melden und die Voraussetzung für eine Teilnahme besteht, wird der Kontakt zum nächstgelegenen PAIN2020-Zentrum hergestellt.

Weitere Informationen:

Teilnahmemöglichkeit testen: <http://www.pain2020.de/patienteninformationen/>

Karte mit den teilnehmenden Einrichtungen: <http://www.pain2020.de/landkarte/>

Kontakt

Fr. Dr. med. Kristin Kieselbach

Ärztliche Leiterin

Interdisziplinäres Schmerzzentrum ISZ

UNIVERSITAETSKLINIKUM FREIBURG

Breisacher Str. 117

79106 Freiburg

Telefon +49 761 270-50280

Telefax +49 761 270-54840

schmerz@uniklinik-freiburg.de

<http://www.uniklinik-freiburg.de/schmerzzentrum.html>